

SVERHA, Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des
établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **11 (1940)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SVERHA, Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung

Präsident: Hugo Bein, Direktor des Bürgerlichen Waisenhauses, Basel, Tel. 41.950

Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstrasse 115, Zürich 10-Höngg, Telephon 67.584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telephon 956.941

Zahlungen: **SVERHA, Postcheck III 4749 (Bern)** - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telephon 29.12

Tagung in Bern

Die Abstimmung über den Vereinsnamen ist anfechtbar. Verschiedene Frauen, die nicht Mitglieder unseres Vereins sind, haben das Stimmrecht ausgeübt in der Annahme, die Mitgliedschaft des Mannes schließe das der Hausmutter ein. Das ist nicht richtig, aber das wußten besonders die Jüngern nicht. Wir benützen darum die Gelegenheit gern, solche Mitglieder einzuladen, ihre Gattinnen anzumelden. Wahrscheinlich sind auch bei der Zählung kleine Mißverständnisse vorgekommen. Herr Meisters beanstandete Wahlergebnisse sind auf diese Umstände zurückzuführen. Um hier volle Klarheit zu schaffen, hat der Vorstand beschlossen: Ehefrauen können Mitglieder werden, wenn sie einen Jahresbeitrag von Fr. 3.— entrichten. Sie sind dann aber nicht Mitglied der Hilfskasse und erhalten das Fachblatt nicht gratis. Wir hoffen, die kommende Versammlung werde diesen Beschluß gutheißen.

Vereinsname

Am Mittagessen auf dem Gurten wurde der erwartete Wiedererwägungsantrag durch Herrn Balzer gestellt. Weil die geschäftlichen Verhandlungen am Vortag erledigt wurden, mußte er für die nächste Tagung in Basel 1941 zurückgestellt werden. Der Vorstand möchte bei dieser Gelegenheit auch seinen Vorschlag nochmals zur Abstimmung bringen. Er heißt: Schweiz. Anstalten-Verband. Dies Wort umfaßt alle Gebiete und alle Personen, die in schweizerischen Anstalten tätig sind. Es entspricht auch dem Titel unseres Fachblattes für schweizerisches Anstaltswesen. Wir bitten unsere Mitglieder, über den Vorschlag nachzudenken und ihrerseits der Namensänderung ihr Interesse entgegenzubringen. Wir glauben, der Wiedererwägungsantrag werde in Basel wiederholt und ändern daher den bisherigen Namen bis dahin nicht. Die Mitglieder werden damit einverstanden sein. Es wird uns dann freuen, wenn Diskussion und Abstimmung ohne Bitterkeit vor sich gehen und der Vorstand auch in dieser Hinsicht das Vertrauen erhält, das er glaubt beanspruchen zu dürfen und verdient zu haben. Möge Basel die alte Freundschaft zwischen allen Mitgliedern wiederherstellen und stärken!

Für den Vorstand:

E. Gossauer. Hugo Bein.

Gedanken zur Jahresversammlung

Gewiß ist es vielen Teilnehmern der Jahresversammlung ergangen wie dem Schreibenden, daß sie von der Namensänderung des Vereins bedrückt waren und unbefriedigt an dieses Trak-

tandum zurückdenken. Der Beweis hierfür spiegelte sich im Wiedererwägungsantrag und der anschließenden Diskussion nach dem Mittagessen auf Gurten-Kulm, wo die rechtliche Seite der Abstimmung angefochten wurde. Ich möchte nicht das Geschehene und Gesprochene auffrischen oder weiter diskutieren, sondern den guten Willen aller Anwesenden begrüßen und ersuchen, die Namen zu prüfen und den besten zu behalten. Dies wird bestimmt bei gegenseitiger Aussprache zu einem zufriedenstellenden Erfolg führen.

Ich schlage vor: 1. Es sind in einer Nummer des Fachblattes die sechs Namen frei zu diskutieren, die Vor- und Nachteile zu erwähnen. 2. Einen Fragebogen mit den sechs Vorschlägen an die Mitglieder zu senden mit dem Ersuchen, den gewünschten Namen zu unterstreichen und den Bogen bis zu einem bestimmten Datum zurück zu senden. 3. Das Ergebnis der Umfrage im Fachblatt zu veröffentlichen und die Angelegenheit abzuschließen. Die sechs Namen:

1. SVERHA: Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung.
2. Schweiz. Anstalten-Verband.
3. Schweiz. Anstalten-Verein.
4. Schweiz. Heimleiter-Verein.
5. Schweiz. Armenerezieherverein.
6. Verband Schweiz. Heim- u. Anstaltsleiter.
W. Girsperger, Amden.

Urlaubsgesuche

Herr Morf hat sich in Bern über die Behandlung der Urlaubsgesuche mit Recht beschwert. Diese werden oft nicht weitergeleitet und von den Einheitskommandanten wenig wohlwollend abgelehnt. Da uns in Bern ein besonderes Formular zur Verfügung gestellt wurde, ersuchen wir die Mitglieder, uns sofort die Gründe bekanntzugeben, wenn sie glauben, ihr Gesuch sei unbegründet abgelehnt worden. Der Vorstand ist gern bereit, in Bern vorzusprechen, wenn ihm das notwendig erscheint. Wir werden alle berechtigten Gesuche beim Einheitskommandanten unterstützen, wenn wir gleichzeitig das Doppel derselben erhalten.

Für den Vorstand: Hugo Bein, Basel.

Jahresbeiträge

Wir bitten unsere werten Mitglieder, die Jahresbeiträge innerhalb der im Zirkular gesetzten Frist zu bezahlen, um dem Kassier unnötige Mehrarbeit zu ersparen.

Amtsrücktritt:

Auf den 1. Mai 1941 tritt als Direktor der ostschweizerischen Blindenanstalten in St. Gallen zurück Herr Victor Altherr, der seit 45 Jahren seine Kräfte den Mitmenschen geschenkt hat. Ein unermüdlicher Kämpfer und Schaffner verläßt seinen schweren Posten, dem er 34 Jahre lang mustergültig vorgestanden

den hat. Wie der Säemann im Gleichnis, streute er unermüdlich den Samen für die Blinden in den Ackerboden der Menschenherzen und durfte erfahren, daß der Glaube immer wieder gute Früchte bringt, denn aus einem Nichts sind durch Gottes Segen und seine große Treue zum Blindenwesen Werke entstanden, die uns mit tiefer Dankbarkeit erfüllen. Die alten und jungen Blinden haben ihre Heime erhalten, wo sie sich wohl fühlen und ihr Los tragen, weil sie von viel Liebe und Güte umgeben sind. Es ist sehr erfreulich, daß Tochter und Schwiegersohn im gleichen Werke tätig sind, mögen auch sie am weitern Ausbau der schönen und edlen Arbeit mithelfen.

Viktor Altherr steht seit Mai 1895 im Lehrerberuf. Nach seinem Austritt aus dem Seminar betreute er die Schule in Trogen (App.) und seit 1906 ist er Leiter und Direktor der erwähnten Blindenanstalten. Der aus seinem lieben Amt Scheidende arbeitete in seinen ersten Amtsjahren tüchtig zur Hebung des appenzellischen Schwachsinnigenwesens und später für das Abnormenwesen. Ihm wird das Abschiednehmen aus seinem geliebten Werk sehr schwer, denn er ist mit allen Fasern seines Herzens und Geistes damit verbunden, aber er hofft auch weiterhin dem ostschweiz. Blindenwesen und der Stiftung „Für das Alter“ dienen zu können. Wir danken Herrn Dir. Altherr für seine großen Verdienste um das Blindenwesen und wünschen ihm einen gesegneten Feierabend.

E. G.

Totentafel

Am 22. September verschied unser lieber Veteran Herr Carl Knabenhans, alt Verwalter im Kappelhof St. Gallen, in Winterthur-Seen, wo er bei seiner Töchter wohnte. Der Verstorbene war nicht nur der tüchtige Verwalter eines großen Betriebes, sondern auch ein treuer Freund und Mitglied unseres Vereins. Immer kam er an unsere Versammlungen und nahm lebhaft daran teil. Wir wollen ihm ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren, er hat es reichlich verdient.

E. G.

Erziehungsheim Sunneschyn, Steffisburg

Am 21. September verschied nach langer Krankheit Herr Pfarrer Paul Hopf, von 1910—1912 Vizepräsident und von da weg bis zu seinem Hinschied Präsident der Direktion unseres Heimes. Er hat diesem während der Gründungs- und Bauzeit, aber auch seither überaus große, wertvolle Dienste geleistet, für die wir ihm aufrichtig dankbar sind. Uns allen, den Zöglingen, den Angestellten und den Hauseltern war er ein lieber Freund und treuer Berater. Das Wohl und Gedeihen des Heimes war ihm Herzenssache; die gute Entwicklung, die es genommen hat, verdankt es zum schönen Teil seiner Mitarbeit, seiner Fürsprache bei Volk und Behörden, seiner Fürbitte bei Gott dem Herrn.

Wir hätten uns keinen bessern Direktionspräsidenten wünschen können und wir werden sein Andenken in Ehren behalten.

P. N.

Mädchenerziehungsanstalt Bellevue-Marin

In dieser Anstalt leben 29 Zöglinge, ungefähr gleichviel deutscher wie französischer Sprache. Das Durchschnittsalter beträgt zirka 18 Jahre. Die meisten stammen aus ungesunden Verhältnissen, so daß eine Nacherziehung sehr notwendig ist. Ueber allem wird die Bildung des Charakters betont. Auch die kirchlich-religiöse Beeinflussung wirkt sich bei vielen zum Guten aus. Die Leiterin Frl. Wiedmer bemüht sich mit ihren Gehilfinnen, den Mädchen den Weg ins rechte Leben zu zeigen.

Die Rechnung schließt bei Fr. 24 234,56 Einnahmen und Fr. 26 271.— Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 2 036,44, welches zu Lasten des spez. Fonds des Schweiz. Vereins für Straf-, Gefängniswesen und Schutzaufsicht geht.

Gemeinnützige Genossenschaft

Kinderheim-Praeventorium „Soldanella“ in Klosters

Das Heim war während der Wintersonnenzeit gefüllt. Bei Kriegausbruch blieb die Frequenz schlecht. Die Eltern wollten aus Angst vor dem Kommenden ihre Kinder nicht in der Ferne haben. Bis Weihnachten war

es wieder gefüllt wie noch nie um diese Zeit. Die Rechnung schließt mit einem Gewinn von Fr. 2259.03 wobei zu beachten ist, daß wesentliche Einsparungen gemacht wurden. Vertrauensvoll blickt der Hausvater E. Schätti-Hartmann in die Zukunft. Das Resultat der Kuren war laut Arztbericht im allgemeinen ein gutes. Die Hausmutter hat sich als aufopfernde Krankenpflegerin bewährt.

Arbeiterkolonie Dietisberg ob Läuelfingen (Baselland)

Der Kolonistenbestand sank unter 40—45, was sich besonders als Mangel von Arbeitskräften auswirkte. Die Kolonie nimmt arbeitslose, trunksüchtige Männer auf, die sich an ein gesundes Leben gewöhnen sollen; ebenso entlassene Sträflinge zur Vorbereitung und Erleichterung des Rücktrittes in die bürgerl. Gesellschaft. Der Gesundheitszustand war gut. Die Mehrzahl arbeitete willig. „Verständnisvolle Führung und Leitung sind entscheidend,“ schreibt Hausvater R. Dornbirer-Harder. In der Landwirtschaft und im Garten war der Ertrag wegen der schlechten Witterung gering. Auch der Milchertrag ging zurück. Die Mobilisation stellte neue Anforderungen für die Zurückgebliebenen, mußten doch der Verwalter und drei Angestellte einrücken. Die Bilanz weist einen Gewinn von Fr. 30 890.07 auf.

„Gottesgnad“ Vereinigte Kranken-Asyle Gründungen der Bern. Landeskirche

Zu diesen Asylen gehören die Anstalten in Beitenwil, Ittigen, St. Niklaus bei Koppigen, Mett, Spiez und Brodhüsi, Mon Repos à Neuveville, Langnau.

In allen Heimen wurde mit Umsicht und großer Treue gearbeitet und manchem Armen und Kranken viel Liebe geschenkt. Ueberall ist viel Selbstverleugnung der Schwestern und des Personals zu finden.

Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt am 31. Dez. 1939 Fr. 3 420 162.01. Die Zentralkasse besitzt ein Vermögen von Fr. 35 919.40.

Evang. Erziehungsanstalt auf dem Freienstein, Rorbaz-Zh.

An diesem Bericht ist neben dem interessanten Inhalt der Umschlag bemerkenswert, der dem Ganzen die Form einer Broschüre gibt. Zuerst finden wir einen Rückblick auf das Fest anlässlich des 100-jährigen Bestandes der Anstalt. Eine Vierteljahrsschrift: Freiensteiner Zeitung vermittelt den Verkehr der Ehemaligen mit den Gegenwärtigen. Solche Hauszeitschriften bilden immer ein starkes Band in der großen Gemeinschaft. Die Schüler durften den Verfasser des Jugendbuches „Vigi, der Verstoßene“, Sek.-Lehrer Brunner in Zürich und die LA besuchen, was ihnen zum Erlebnis wurde.

Im Heim wohnen 41 Zöglinge, d. i. das Maximum, das Aufnahme finden kann. Freienstein bildet in dieser Hinsicht eine Ausnahme, denn vielerorts sind die Anstalten eher entvölkert als gefüllt. Vorzüge und Nachteile der Internaterziehung werden gut geschildert.

Als großer Verlust wird der Hinschied des Hrn. Dekan Zimmermann in Zürich gemeldet, der mehr als 50 Jahre dem Heim treu gedient hat. Sein Bild schmückt den Bericht. Die Rechnung zeigt an Einnahmen Franken 39 349,51, an Ausgaben Fr. 38 044,08. Der Aktivsaldo beträgt Fr. 1305,43. Auch hier ist der Leitung zu gratulieren. Auf dem Heim lastet eine Bauschuld von Fr. 50 000.—.

E. G.

Erziehungsanstalt „Langhalde“ bei Abtwil, St. G.

Der Jahresbericht ist ein gut Teil der Landesausstellung in Zürich und der in derselben gewonnenen Eindrücke und Nachwirkungen gewidmet. Durch Spenden verschiedener Art wurde den Pflöglingen der Besuch der LA für Knaben und Mädchen für je zwei Tage ermöglicht, wodurch einer allzustarken Ermüdung und dadurch mangelhaften Erfassung der Werte einzelner wertvollen Positionen vorgebeugt werden konnte. Die Auswertung der verschiedenen Eindrücke zeigte sich in individueller Weise am besten im nachfolgenden Schulunterricht.

Trotz der Mobilisierung unserer Armee, wobei der Hausvater für längere Zeit vom Heime abwesend war,

erlitt der Schulunterricht nur zwei Lücken von je einer Woche, da der Anstalt sonst ferne stehende Personen ihre Dienste zur Verfügung stellten. Der Gesundheitszustand der Hausgenossen war ein guter und auch im Stall konnte dem in unserer Gemeinde stark verbreiteten Stallfeind durch Schutzimpfung vorgebeugt werden. Trotz der Ungunst der Zeit konnte die Landwirtschaft einen günstigen Abschluß erzielen. Ebenso wurde die Anstalt mit Naturalgaben, freiwilligen Geldspenden und drei Legaten bedacht.

Weil die Anstalt Langhalde am 5. November dieses Jahres auf einen hundertjährigen Bestand, der am 10. Nov. würdig gefeiert werden soll, zurückblicken kann, empfehlen wir die Jubilarin heute schon Freunden und Interessenten mit einem Angebinde zu gedenken.

H. H

Taubstummenanstalt und Sprachheilschule St. Gallen

Wenn der Berichtstatter in dieser Fachschrift auf die vorteilhafte Kombination von Taubstummenanstalt und Sprachheilschule hingewiesen hat, so werden wir in dieser Voraussetzung durch die im Jahresbericht 1939/40 enthaltenen Zeugnisse bestärkt. Ein hundertprozentiger Erfolg ist naturgemäß nicht zu erwarten, aber die erzielten Resultate sind erfreulich und aufmunternd.

Auch hier riß die Mobilisation eine große Lücke in das Lehrpersonal. Der Leiter der Anstalt befand sich, ohne längern Urlaub, die meiste Zeit im Militärdienst. Die Zurückgebliebenen hatten ein großes Pensum von Arbeit zu bewältigen.

Leid und Freud hatte Einkehr gehalten. Leid durch den Tod eines taubstummen einseitig gelähmten Kindes und Freude durch den gut vorbereiteten Besuch der LA in Zürich. Auch manches Erlebnis bietet das Jahr hindurch Gelegenheit sich mit den Kindern zu freuen. Ich

möchte nur die Freudenbezeugungen von Verwandten oder Freunden ganz oder teilweise geheilter, mit Sprachfehlern behafteter Kinder, oder das Hervorbringen der ersten vollklingenden Töne eines taubstummen Kindes erwähnen.

Daß die Anstalt nicht auf dem begonnenen Wege stehen bleiben, sondern das Uebel bei der Wurzel fassen wil, beweist der bereits dieses Frühjahr ins Leben gerufene Kindergarten für hörstumme Kinder. — Wie vielen Eltern, die mit kummervollem Herzen das heranwachsende Kind täglich an sich ziehen und vergeblich versuchen, ihm die ersten Worte zu entlocken, ist diese neu entstandene Heilstätte geradezu eine Erlösung.

Daß all diese Neuerungen mit großen Kosten verbunden sind, ist klar. Weil auch diese Anstalt zum großen Teil auf dem Wohlwollen mildtätiger Menschen beruht, möchte ich nicht unterlassen, solche an dieser Stelle fernerhin Freunden und Gönnern für ihre Mithilfe bestens zu empfehlen.

H. H.

Kommission zur Versorgung von Kindern in Basel

Der Bericht von 1939 führt aus, daß die Kommission nur langfristige erzieherische, heilpädagogische Versorgungen von Kindern aller Altersstufen, vom Säuglings- bis zum Lehralter durchführt. Sie will vorbeugend wirken. In Familien und Lehren wurden 49, in Anstalten 50 Kinder untergebracht. Von diesen Versorgten sind $\frac{2}{3}$ Schweizer und $\frac{1}{3}$ Ausländer. Der Vorsteher der Kommission ist Hr. Pfr. Fichter in Basel. Die Rechnung zeigt an Einnahmen Fr. 19096.88, an Ausgaben Fr. 17966.10, so daß ein Aktivsaldo von Fr. 130.78 gebucht werden konnte. Der Legatenfonds beträgt Fr. 6000.— und an Reserven sind Fr. 13400.— vorhanden.

E. G.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Altstätten (St. G.): Trotz der guten Besetzung schließt die Krankenhausrechnung per 1939 wegen der notwendig gewordenen Anlegung von Reserven und der fühlbar werdenden Teuerung, sowie in Anbetracht der in unserer Gegend immer noch zahlreicher werdenden Patienten, welche zur Armentaxe verpflegt werden müssen, mit einem allerdings unter dem Budget stehenden Defizit von Fr. 12 641.80 ab, woran ein Staatsbeitrag von Fr. 8 830.10 eingegangen ist, sodaß auf die Gemeinde noch Fr. 3811.— entfallen.

Basel. Die Gesamtzahl der im Jahre 1939 in der Kant. Heil- u. Pfllegeanstalt Friedmatt verpflegten Personen beträgt 1046 (546 Männer und 500 Frauen) gegen 1028 im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Verpflegungstage von Kranken und Personal zusammen beträgt 203 105 gegen 203 832 im Vorjahr. In Familienpflege befanden sich Ende Dezember 38 Personen. Die Verpflegungstage betragen 13 941 gegenüber 15 866 im Vorjahr. Der Personalbestand ging im Laufe des Jahres von 191 auf 188 Personen zurück. Von diesen waren 90 intern und 98 extern. Die Gesamtzahl der Patienten der Psychiatrischen Poliklinik betrug 1237 mit 4348 Konsultationen gegen 1650 mit 5272 im Vorjahr. Die Rechnung schließt bei 1 014 419 Fr. Einnahmen und 1 318 113 Fr. Ausgaben mit einem Defizit von 303 694 Fr. Es bleibt um 83 006 Fr. unter dem Budgetdefizit inklusive 17 000 Fr. Nachtragskredit für Luftschutzmaßnahmen. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich eine Erhöhung des Betriebsdefizits um 11 874 Fr. Das Budget für 1940 sieht an Einnahmen 996 000 Fr. und an Ausgaben 1 397 700 Fr., somit ein Betriebsdefizit von 401 700 Fr. vor. Trotz Kriegsmobilmachung konnte der Anstaltsbetrieb im allgemeinen ohne Anstellung von Aushilfspersonal aufrecht erhalten werden. Die Psychiatrische Klinik mußte jedoch wegen Aertzemangel vorübergehend geschlossen werden und die poliklinische Konsultationen wurden in der Anstalt erteilt. Am 1. September wurden 48 gebesserte, für die Umgebung nicht gefährliche Patienten entlassen. Um mit genügend

Nahrungsmitteln versorgt zu sein, wurde der Betrieb der Schweinemästerei im Sommer in reduziertem Umfang wieder aufgenommen.

Boudry (Neuch.) En 1939, les admissions à l'hospice cantonal de Perreux se sont élevées à 125 et les sorties à 111. Au 1er janvier 1939, 380 maladies étaient hospitalisées et au 1er janvier 1940: 394. Le total des malades soignés en 1939 est de 505. On voit l'importance du travail qui s'accomplit à Perreux sous la direction du Dr Edouard Borel, directeur de l'établissement et sous la présidence de M. Charles Perrin, président de la commission administrative. Les malades sont répartis en deux catégories: les malades physiques et les malades psychiques. Perreux a l'avantage de posséder une forte proportion d'infirmiers et d'infirmières diplômés. Le départ de Bevaix du pasteur Etienne Perret a obligé la commission administrative à s'occuper de son remplacement. D'accord avec le synode de l'Eglise nationale, elle a prié le pasteur Aimé Beaulieu de Boudry, d'assumer seul les fonctions d'aumônier de l'établissement.

Braunwald (Gl.) Die Glarner Heilstätte für Lungenkranke in Braunwald veröffentlicht soeben den Jahresbericht für 1939, der über eine trotz der Mobilisation normale Tätigkeit im Dienste der Tuberkulosenbekämpfung Rechenschaft ablegt. Der Bericht beklagt den Hinschied des im Jahre 1936 zurückgetretenen Chefarztes Dr. August Joß, der dem Sanatorium wertvolle Dienste geleistet hat. Von den im Jahre 1939 entlassenen 118 Patienten waren 72 Glarner, 44 Angehörige anderer Kantone. Die Zahl der Krankenpflegetage betrug 19 088. Die Rechnung für 1939 schloß befriedigend, d. h. mit einem nur geringen Betriebsdefizit ab. Eine Reihe hochherziger Spenden werden verdankt.

Fribourg. Der Staatsrat hat François Ody, Spezialarzt für Chirurgie und Privatdozent an der Universität Genf, zum Chefarzt des Kantonsspitals Freiburg gewählt.